

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Der Traum.

Man sagt, daß Schatten einer andern Welt
Die Seele im Schlaf besuchen.

Shelley.

Jane trat mit Vergnügen in Mrs. Sullivans Dienste. Gertrud hatte gefürchtet, daß Mrs. Miller mit der kranken Nanny im Hause nicht im Stande sein würde, ihre älteste Tochter von sich zu lassen. Aber da Mary, ihre zweite Tochter, unerwartet nach Hause gekommen war, so konnte eine von ihnen sehr bequem entbehrt werden. Unter Gertruds Aufsicht lernte Jane, die sehr geschickt und sauber war, nach wenigen Tagen so viel, daß sie Mrs. Sullivan alle ihre Pflichten abnehmen und für deren persönliche Bedürfnisse insoweit sorgen konnte, daß es Gertrud möglich wurde, häufiger zu Nanny zu gehen, deren Krankheit Hilfe sehr nötig machte.

Wir brauchen nicht zu versichern, daß Gertrud, trotzdem sie ihre früheren Leiden unter Nannys Aufsicht nicht vergessen hatte, keine Spur von Bitterkeit gegen ihre einstige Peinigerin mehr empfand. Wenn sie sich jetzt der Vergangenheit erinnerte, geschah es nur, um Nanny zu bemitleiden und um ihr zu vergeben.

Deshalb fand eine Nacht nach der andern sie an dem Bett der kranken Frau wachend, die, trotzdem sie noch phantasierte, ganz und gar die Furcht verloren hatte, die ihr erst Gertruds Gegenwart eingesflößt zu haben schien. Nanny sprach viel von dem kleinen Trudchen, bisweilen so, daß man hätte annehmen sollen, Nanny habe das junge Mädchen erkannt; noch öfter aber, als wenn sie das Kind